

kommt, so können sie als Predigten im strengen Wortsinn kaum angesprochen werden. Zudem wird das Stereotype der Einteilung in sämtlichen Vorträgen, das allzu oft wiederkehrende mosaikartige Satzgefüge, derselbe aus Exempel und kürzester Anwendung bestehende Epilog nicht zu den Vorteilen eines Predigtzyklus zu rechnen sein. Aber prächtige Lesungen sind's mit trefflicher Gliederung, geistvollen Gedanken, tiefgründiger Auffassung, herrlichen Vergleichen, alles mit lichter Klarheit des Ausdrucks vorgetragen. In einem solchen Ausmaße wie hier ist die erste Frau, unser aller Mutter, wohl niemals behandelt worden, zudem nicht mit einer solchen Genialität. Das kleinste Moment, das die Genesis andeutet, findet seine geistvolle Behandlung in rhetorischer Darstellung. Alles in allem ist es ein gewaltiges Material aus Patristik und kirchlicher Wissenschaft, das sich hier zusammengetragen findet, das zugleich dem intelligenten Leser eine interessante und erbauende Lektüre bietet, dem vielbeschäftigten Seelsorger es aber leicht macht, selbst mit Weglassung des ersten Teiles manch herrliche Predigt über Maria zu schaffen.

Dr G. Kieffer.

- 25) **Christus dux.** Neue Folge der Fastenpredigten „**Der leidende Heiland, dein Führer zu wahren Glück**“, gehalten im Dom zu Breslau von *Dr Ernst Dubowy*, Domvikar. Gr. 8<sup>o</sup> (134). Freiburg i. Br. 1929, Herder. Kart. M. 3.—

Dubowy hatte im ersten Zyklus seiner Fastenpredigten drei Wege zum Glück im Anschluß an Bilder aus der Passion des Herrn gezeigt: das Leid, die Gnade und die christliche Sittlichkeit. Im vorliegenden Bändchen setzt der Autor die Durchführung des interessanten Themas fort. Nachdem er in der Einleitungspredigt Christus als unseren Führer und Retter und das Leben mit Christus als das wahre Glück gekennzeichnet hat, legt er im Anschluß an die Geißelung Christi dar, welch ein Unglück für die Volkseele die Unkeuschheit, welch ein Glück dagegen für die Einzelseele die Keuschheit ist; im Anschluß an die Dornenkrönung beweist er, daß der Hochmut ein Haupthindernis, die Demut aber die Voraussetzung des wahren Glückes ist; im Anschluß an Christi Verurteilung zeichnet er die Selbstsucht als Totengräberin, die Selbstlosigkeit als Quelle des persönlichen und des fremden Glückes. Der Kreuzweg des Herrn gibt ihm Anlaß, die Glückswerte der Nächstenliebe aufzuzeigen, und das Opfer Christi ist ihm eine Schule der Opfergesinnung, die zum ewigen Glück führt. Die Gegenstände sind immer scharf erfaßt und stellen den Zuhörer mitten in das heutige Leben mit seinen erschütternden Erscheinungen und brennenden Fragen hinein, denen in wirkungsvoller Antithese die christlichen Ideale und die unabwiesbaren Forderungen des christlichen Sittenlebens gegenübergestellt werden. Glück für die eigene Person und für die Mitwelt bildet das Motiv genau umschriebener Vorträge, das durch die Liebe zum leidenden Heiland noch wirksam verstärkt wird. Die sprachliche Darstellung bewegt sich in lebendigem Fluß und ist gewürzt durch reiche Verwertung der Heiligen Schrift, durch Erinnerungen an eigene Erlebnisse und durch Beispiele, die geschickt den verschiedensten Volkskreisen entnommen sind. Alles in allem, eine sehr beachtenswerte homiletische Leistung.

Schloß Brunnstein.

J. N. Heller.

- 26) **Exsultate.** Festpredigten. Von *Hermann Steiert*. Freiburg i. Br., Herder. M. 3.20, geb. M. 4.40.

Mit wachsender Freude und mit steigendem Interesse liest man vorliegende Predigten. Sie sind keine trockenen Abhandlungen über die einzelnen Festgeheimnisse; sondern kurze, gedrängte Entfaltungen der einzelnen Festgedanken voll Licht, Frische und Leben, in schönster Sprache geboten, für unsere Zeit gegeben, geschöpft aus der unergründlichen Schatz-



kammer der katholischen Dogmatik und Sittenlehre. Mit Recht tragen sie den Namen „Exsultate“. Sie wecken Glaubensfreude und Glaubensmut. Bei ihrer knappen und gedrängten Fassung lassen sie der individuellen Auswertung noch Raum genug.

Stuttgart.

Ströbele.

27) **Reverentia puero!** Katholische Erwägungen zu Fragen der Sexual-Pädagogik. Von *Kardinal Bertram*. Freiburg i. Br., Herder.

In katholischen Kreisen hatte man es äußerst unangenehm empfunden, daß das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über Sittlichkeitsvergehen an höheren Lehranstalten das Gutachten zweier Männer eingeholt und veröffentlicht hat, die für alle auf christlichem Standpunkte Stehenden völlig unannehmbare Vorschläge zur Änderung des Sittengesetzes brachten. Da ist es sehr zu begrüßen, daß der hohe Verfasser zu dieser Frage das Wort ergriffen und seine Auffassung dem Ministerium unterbreitet hat. Auf vielfachen Wunsch hat Seine Eminenz seine Denkschrift etwas erweitert der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hier spricht nicht nur der feine Psychologe und Pädagoge, der scharfsichtige Beobachter der Wirklichkeit, hier spricht vor allem der Kirchenfürst, der nicht nur in seinem Namen, sondern in dem der unfehlbaren Kirche, im Namen Gottes klar und bestimmt die unabänderlichen Sittengesetze darlegt. Ruhig und bestimmt verkündet er im Bewußtsein, daß keine Wissenschaft imstande ist, die sittlichen Normen zu ändern oder zu verbessern: „So ist es und nicht anders!“ Wie wohlthuend empfindet man diese Sicherheit gegenüber der Ratlosigkeit und Hilflosigkeit der Gelehrten, die nur in ihrem eigenen Namen sprechen, deren Ansichten eben nur Auffassungen von irrtumsfähigen Menschen sind, das Ergebnis eigenen Nachdenkens. Man muß fast Mitleid mit ihnen haben, da sie glauben, die Sittengesetze, die der Ewige, allweise Gott aufgestellt hat, durch eigene Vorschläge verbessern oder umstoßen zu können. Der Wert des Schriftchens liegt vor allem darin, daß der hohe Verfasser in seiner bekannten feinsinnigen Weise äußerst lehrreiche Winke gibt für die Lösung der so viel umstrittenen sexuellen Frage.

Hardy Schilgen S. J.

28) **Zweiter Katechetischer Kongreß München 1928.** Im Auftrag des Arbeitsausschusses herausgegeben von *Dr Karl Schrems*. 8<sup>o</sup> (512). Donauwörth 1928, Auer.

Infolge des Krieges folgte auf den 1. Katecheten-Kongreß in Wien 1912 der 2. in München erst 1928. Inzwischen waren die Aufgaben, die 1912 gestellt waren, zum großen Teil gelöst. Was in Wien erkämpft wurde, war Allgemeingut geworden. Die Entwicklung der Philosophie und der katechetischen Theorie und Praxis stellte jetzt neue Fragen zur Diskussion, die sich um den Begriff des „Wertes“ und um das Arbeitsprinzip gruppieren. In beiden Beziehungen stand der Kongreß unter dem Zeichen starker Problematik. Daß Vertreter ausgesprochener, z. T. extremer Richtungen zu Worte kamen, stellte diese Tatsache in helles Licht, diente aber auch zur Klärung. Wer sich darüber und über vieles andere, was für Theorie und Praxis des Religionsunterrichtes von Wichtigkeit ist, unterrichten will, greife zu dem vorliegenden Bericht. Er sollte in der Bibliothek keines vorwärts strebenden Katecheten fehlen.

H. Mayer.

29) **Hilfsbuch zum kleinen Einheitskatechismus.** Von *Josef Gersbach*. Kl. 8<sup>o</sup> (162). Limburg 1929, Steffen. M. 3.—, geb. M. 4.—.